

Fig. 298.  
Stelenkopf.

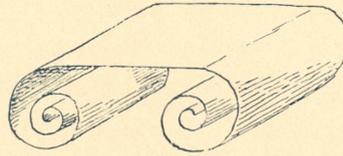


Fig. 299.  
Ionische Volute.

Es sind demnach zwei ganz verschiedene Sachen, die nur zufällig die Form der Spirale miteinander gemein haben, wie z. B. auch das Widderhorn oder die Nautilusmuschel, ohne dass man diese im Ernst mit der ionischen Schnecke in organische Verbindung bringen könnte.

Da die Polsterseite des ionischen Kapitälts ganz anders geformt ist wie die Frontseite mit den Voluten, so eignet sich die Säule eigentlich nur dazu, aus der Front-Richtung gesehen zu werden. Die freistehenden Ecksäulen machen Schwierigkeiten, die ästhetisch nicht ganz zu lösen sind. Auch muss die Front des Kapitälts mit dem Wechsel der Richtung der Säulenreihen geändert werden, was ebenfalls zu Unzuverlässigkeiten führt. Kurz, die vielen Vorbedingungen für die Anwendbarkeit, nebst der Absonderlichkeit in der

Idee und der Form der Ausführung haben die Verwendung der ionischen Säule sehr begrenzt.

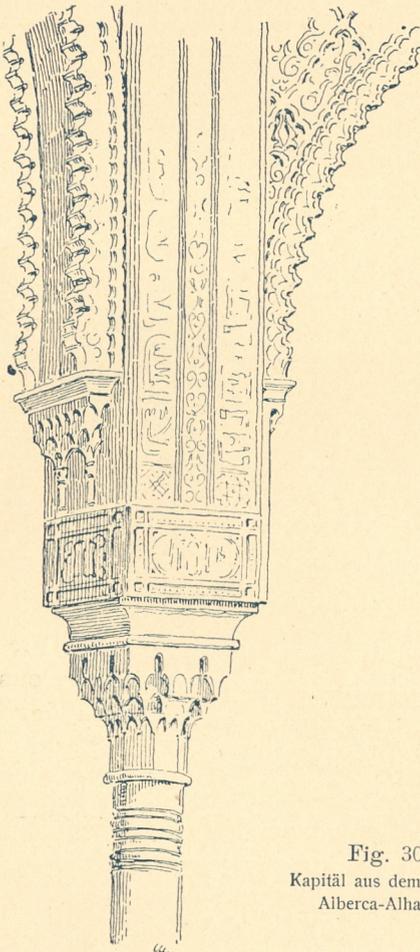


Fig. 300.  
Kapitäl aus dem Hofe der  
Alberca-Alhambra.

Unübertroffen ist der einfache Gedanke geblieben, den Kelch des Säulenkapitälts mit einem stehenden Blätterkranz zu umgeben. Diese Blätterreihen folgen in mehr oder weniger engem Anschluss der nach oben überfallenden Form des Kelches und je nachdem eine, zwei oder drei Blätterreihen der verschiedensten Pflanzen verwandt werden, erhält man unter Berücksichtigung der verschiedenen Stilisierung der Natur die ägyptische, korinthische und gotische Kapitälform, Fig. 294, 295, 296. Das Wesen derselben, der Grundgedanke ist bei allen gleich, die Ausführung eine sehr verschiedene. Der Schönheitserfolg dieser Kapitäle hängt besonders von dem Zusammenklang der Linien des Blattwerks mit den horizontalen des Architravs oder der vertikal einsetzenden Gewölbelinie ab.

Wohl keines dieser abendländischen Kapitäle kann es aber, was den Uebergang in dem Zusammenklang der Formen von der Säule zum Bogen anbelangt, mit dem arabischen oder maurischen Säulenkapitäl aufnehmen, Fig. 300.